Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 16 (1926)

Heft: 26

Artikel: Die Murtener Schlachtfeier

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-641380

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Murtener Schlachtfeier.

22. Juni 1926.

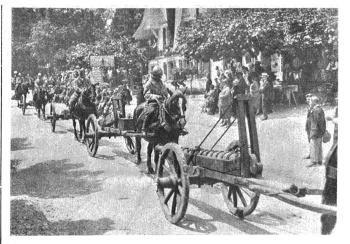
Dicht hinter einander fuhren im frühen Vormittag die drei Verner Extrazüge dem Feststädtchen zu. Es war ein fröhliches Gewimmel von Behelmten und Geharnischten, von Sochoffiziellen in Frac und Inlinder und von Schlacktensbummlern jeden Alters und jeden Geschlechts. Und auf den Landstraßen wirbelte allüberall der Staub von dichtsaufgeschlossenen Automobilkolonnen, die dem schönen Seesstädtchen zuslogen. Das wußte sich der drängenden Menge kaum zu erwehren. Zu den Toren hinein strömte es; unsaufgesordert entrichteten die wohl Vierzigs oder Fünfzigstausend den Obulus von einem Franken für die Festkarte, Zu Tausenden fränzten die Juschauer die beiden Straßenständer, jedes Vord war genutzt, da und dort sogar somsfortabel mit Sitylätzen ausgestattet, für die niemand Miete sorderte. Natürlich waren alle Fenster des reich geschmückten Städtchens und sogar die Vächer mit Zuschauern dicht besetzt.

Die Menge zog auf den Festplat zum Obelisk hinaus, um wenn möglich die Rede des Bundespräsidenten Säberlin ju hören. Weithin erschallte die mächtige Stimme des Magistraten. "Eidgenossen!..." der Rest ging dem Berichts erstatter im Gebrause des Menschenstromes verloren. Was mag er gesprochen haben? Von der großen historischen Tat, die vor 450 Jahren hier sich vollzogen hat und der Bern und vielleicht die ganze übrige Eidgenoffenschaft ihre Weiterexistenz verdankt; von der Entschlossenheit der Berner, den Teind von der Baterstadt fernzuhalten, der der gewalt= tätige Burgunderherzog den Untergang geschworen hatte; von der treuen Silfsbereitschaft der übrigen Eidgenossen, die sich des eidgenössischen Wahlspruches: Einer für Alle, Alle für Einen, damals mehr als je zuvor und nachher, bewußt waren. — Das hörten, wie gesagt, die Ohren nicht. Um so mehr hatten die Augen zu tun, die äußern und die innern. Die äußern sahen die buntkostumierten Gruppen anruden, intereffant in hundert Ginzelheiten: die Fahnen und Fähnchen aus allen Gauen — welch ein Ländchen treibt solche Verschwendung an Emblemen und Symbolen auf buntem Seidentuch! Altsehrwürdige Banner- es könnten Beutestücke aus der Burgunderzeit gewesen sein — wurden mit dahergetragen. Beritable Burgunderkanonen, Langrohr mit schweren Eisenringen darum, mächtige Zweihanderschwerter, Sakenbuchsen, viele Sarnische und Selme und wahre Glanzstüde von Ritterrüftungen und Prunkgewänder waren hier zu schauen. Im Geiste aber sah der Schreiber dies vom Bodenmunsi herunter, wo Karls großes Lager stand, die Maffen der Fliehenden fich der Seeftraße zu wälzen, den Todesschrecken in den Augen. Er sah sie hinsinken, mit



Seftzug: Gruppe der neuenburger.

(Bhot. Joft, Bern)



Seftzug: Reuenstadter mit ihren sechs Burgunderkanonen.

(Phot. Joft, Bern)

ausgebreiteten Armen oder die Köpfe hinstrecken, um ergeben, wie die Schafe auf der Schlachtbank, den Todesstreich zu empfangen von den mordlustigen Eidgenossen, die keine Schonung kannten. Dort von den Uferbäumen herabschob man die Unglücklichen, die da in Todesangst hinaufgeklettert waren; mit Kähnen fuhren die Murtner dem Ufer entlang und erstachen und erschlugen die Watenden und Schwimmenden. Ein scheußliches Morden war es, und grauenvoll muß der Anblick des Schlachtseldes gewesen sein!

Heute liegt der Friede des reisen Sommers auf der Gegend. Die reichen Felder harren der Sense des Schnitzters; da und dort liegt Heu am Boden, und sein Duft erfüllt die Luft. Auf dem Bodenmünsi weht eine Fahne. Bon dort oben muß es ein herrliches Schauen sein auf die Murtener Gegend, die mit ihren grünen Buchenzund Eichenwäldchen, hinter denen siche vornehme Landhäuser bergen, eine eigentliche Parklandschaft darstellt.

Die Reden sind beendigt, verklungen die Baterlands=

Run ordnet sich der Festzug, und bald setzt er sich in Bewegung mit Trommelschlag und Pfeisenklang, mit Trompetenschall und Baukengetön. Voran die Murtener Kinder, mit Blumen und Kränzen und gelösten Haaren die Mädchen, in Kadettenuniform und historischen Kostümen die Knaben. Die Berner Studentenschaft beschließt die erste Gruppe. Ihr folgt die Gruppe der offiziellen Gäste. An der Spitzschreiten vier Bundesräte: Häberlin, Musn, Scheurer und Haab. Keine Möglickeit, sie alle zu nennen, die hohen Gäste von Bern, Freiburg, Jürich, Luzern, den Urkantonen, Basel, Solothurn, Neuenburg, Genf, von Thun und Neuensstadt und Biel und Murten.

Und nun kommt das Schönste des Festzuges: der hisstorische Teil, mit Reisigen, Lanzenträgern, Hakenbüchsenund Armbrustschützen, mit Bannerträgern und adeligen Ritztern. Da reitet der Graf von Romont, ihm zur Seite der Mailänder Gesandte Panigarola, dem wir bekanntlich den wahrheitsgetreusten Schlachtbericht verdanken. Dann konnnt die Besahung von Murten unter Adrian von Bubenbergs Anführung. In seinem Gefolge reiten I. R. von Erlack und Benner Stark, die Stadthauptmänner von Murten und Breiburg. Hinter ihnen ein bunter Troß von Bürgersinnen, Bauern und Bäuerinnen, Fischer und Fischerinnen, Winzer und Winzerinnen und die Murtener Iungmannschaft, alle in farbenleuchtendem Kostüm, wie das Festspiel es fordert, in dem sie aufzutreten haben

Dieser Gruppe schließt sich eine Borhut an: die Aarsgauer, geführt von Hans Hallwyl, der in herrlicher Rüstung prangt; die Freiburger mit ihrem Stadtbanner, die Thuner, die bei Murten bekanntlich sich den goldenen Stern ihres Wappens holten, die Bieler, die Neuenburger und die Neuenstadter.



Seftzug: Gruppe der Bürgerinnen, Bäuerinnen und Sischerinnen. (Phot. Fost, Bern)

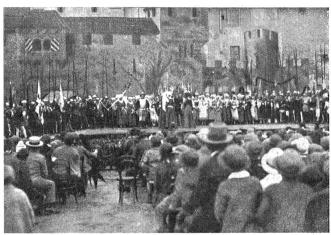
Folgt der Gewalthaufen: Zürich unter Anführung des ritterlichsftolzen Sans Waldmann, die Berner mit den Schultsheißen Niklaus von Scharnachtal und Petermann von Wasbern an der Spize, die Urner mit Uristier, Schwyzer, die Unterwaldner, Basler, Solothurner und Glarner; die Grenerzer mit ihrem Grafen, die von Chateau d'Dex und endlich eine Gruppe bernischer Lanzenträger, gestellt vom Kavallerieverein Seebezirk.

Den Schluß des Festzuges bildet die Nachhut: Luzern unter Caspar von Sertenstein, die Zuger Krieger, die von Bayern, vom Distrikt Broye eine adelige Gesellschaft: Claude d'Estavayer und Nose d'Estavayer mit ihrem Berlobten Nichard de Bontherose; ferner die Kriegergruppe der Zugewandten: Thurgau, Wallis, St. Gallen und Appenzell; zum Schluß eine Gruppe Infanterie.

Die Murtener hatten einen großen Tag. Das Gewühl in der Stadt spottete aller Beschreibung. Ein unsunterbrochener Menschenstrom in allen Gassen und Gäßchen; der See ist besät von Ruders und Motorbooten. Wie die wohl alle zu ihrem Mittagessen gekommen sind? Ein kleiner Teil nur in der großen Festhütte vor dem Berntor. Der Wettergott hat es mit den Murtener ganz besonders gut gemeint. Er grollte und türmte schwarze Wolken über dem Bully und dem See, aber er ließ es mit einigen kühlenden Regentropsen bewenden.

Am Nachmittag kam das von Sekundarlehrer Dr. E. Flüdiger verfaßte Festspiel zur Aufführung. Auf dem Platzwischen dem Berntor und dem Schulhaus war eine Bühne aufgeschlagen; die Zuschauer sahen auf das schöne Tor und die Stadtmauer. Davor in Wiederholung der Wirklichkeit eine Kulisse, hinter der hervor die Spielenden auf die Bühne aufmarschierten.

Das Murtener Festspiel hält in glücklicher Romposition drei historische Momente fest: ein Anabenschützenfest vor 1475, in dem sich der kommende Rampf ankundet; der Ginmarich der Freiburger und Berner in Murten und die Suldigung 1475; und ein furger Schlugatt bringt die Freude der Murtener am glücklichen Ausgang der Schlacht am 22. Juni 1476 zum Ausdruck. Das Spiel ist mit Liedereinlagen, Aufzügen und Reigen bunt durchsetzt und bietet fo, wie dies einem historischen Festspiel geziemt, dem Auge und dem Ohre in reicher Abwechslung eine Fülle von angenehmen Eindrücken, die die zweieinhalb Stunden der Aufführung im Fluge vorbeigehen ließen. Der Text hält auch sprachlich in gludlicher Weise die historische Linie; dabei bleibt er flar und verständlich und bringt die Sandlung zur guten Wirfung. Die Mufit, von Mufitlehrer Jady tomponiert, ist ansprechend und enthält wirkungsvolle Sohepunkte, die Freude bereiten; wir denten besonders an die Symne "Land



Sestiplel: Schlußakt, Waldmann und Bubenberg bringen die Siegeskunde.
Bühne vor dem Berntor. (Bhot. Aeschslinaun, Murten)

der Berge", die prächtig feierlich klang und an das frohsgemute Siegeslied "Laß vom Bug die Feuer steigen". Eine große und gelungene Arbeit wurde auch vom Leiter der Reigen, Turnlehrer Ellenberger, geleistet. Die Fischers, Bauerns und Winzerreigen waren wahre Glanzstücke ihrer Art.

Bon padender Wirkung, wie man das selten bei einem Festspiele von so einfacher Art erleben kann, ist der Schluß. Nach dem seierlichen Gelöbnis Aller, dem hochgemuten Bubenberg nachgesprochen — hier ein Gelöbnis zur Treue am allgemeinen Baterland — "Solang noch eine Ader im Schweizerherzen lebt, gibt keiner nach", sangen der mächtige Chor der Krieger und des Bolkes das Dankgebet:

Unser Herr und unser Lenker! Aller Helfer, Aller Denker, Unser Dank sei dir gebracht...

Und in die letzte Strophe des Liedes stimmten die Gloden der nahen Stadtkirche feierlich mit ein. Das "Sieg, Sieg, Murten, Murten!" der Menge bekommt so Gegenwartskraft. Der Juhörer erschaut im Geiste den großen Glücksmoment Murtens und begreift auch, warum die Leute hier mit solcher Hingabe und Begeisterung nicht nur alle 50 Jahre, sondern alle Jahre, ihren Zehntausendrittertag feiern. Wöge sie in fünfzig Jahren der Tag von Murten,

Möge sie in fünfzig Iahren der Tag von Murten, den wir ältern Zeitgenossen nicht mehr erleben werden, unter einem ebenso glüdhaften Stern feiern können wie dieses Jahr!

# Der Murtenleu.\*)

Bon Ernst Flückiger. Es ruft mit Rauch und stummer Glut Bom Wistenlacherberg die Wacht Mit Hellebart und Eisenhut Das Murten Fähnlein in die Schlacht.

Im dunkeln Aug' bligt welfcher Mut, Zur Trommel stampft die deutsche Kraft, Und in den Herzen kocht ein Blut, Das gute Schweizersöhne schafft.

Es stand der rote Murtenleu Bon jeher aufrecht in dem Feld, Wo alter Truk mit Schweizertreu Das gute Recht erkämpft und hält.

Er hat sich Türm' und Tor gebaut, Und in den See warf er ihr Bild, Daß jeder Mann noch einmal schaut, Warum es tapfer fechten gilt.

<sup>\*)</sup> Die Stadt Murten trägt einen roten Len im weißen Felb im Wappen.